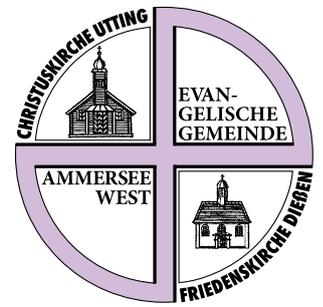


EVANGELISCH AM AMMERSEE



Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach

Juli -November 2014
Nr. 168



Urlaub für die Seele

ab Seite 4

Inhalt

- 2... Adressen, Impressum
- 3... Angedacht
- 4... Urlaub für die Seele
- Der Seele Zeit und Raum geben
- 5... Jakobsweg light
- 6... Interview über Meditation
- 7... Offene Kirchen
- 8... Das Jesusgebet
- 9... Interview über Taizé
- 10... Zeit zu danken
- 11 ... Verteiler gesucht
- 12... Ab durch Dschungel und
Wüste in den Weltraum
- 14... Die Reformation in Europa
in der Zeit nach Luther
- 16... Konfirmandenzeit 2013/2014
- 18... Konfirmierte 2014
- 19... Ein Wochenende im Tipi
- 20... Psychologische Beratung
Sterben müssen wir alle ...
- 21 ... Herbstsammlung
- 22... Treffpunkte
Freud' und Leid
- 23... Gottesdienste

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting
www.evangelisch-am-ammersee.de
Laibnerstraße 20, 86919 Utting
Sekretariat: Elisabeth Erhard
Tel 08806-7234 Fax 08806-7091

pfarramt.utting@elkb.de
Öffnungszeiten (bis September):
Mo, Do, Fr 10.00 - 14.00 Uhr
Mi 11.00 - 14.00 Uhr

Pfarrer Christian Wünsche
Laibnerstraße 20, 86919 Utting
Tel 08806-95163
wuensche@evangelisch-am-ammersee.de

Pfarrer Christoph Jokisch
Fischermartlstraße 21, 86911 Dießen
Tel 08807-5561
Mobil 0178-6102844
jokisch@evangelisch-am-ammersee.de

Pfarrer Dirk Wnendt
Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf
Tel. 08192-9955996
wnendt@evangelisch-am-ammersee.de

Organist Klaus Wieland
Mobil 0172-6010404

Jugendreferent Ferdinand Hermann
Mobil 0176-56727167
Büro 08807-2259027
ferdinand.hermann@evangelisch-am-ammersee.de

Gemeindehaus Dießen
Jocherplatz 1, 86911 Dießen
Hausmeister: Paul Blinia Tel 08807-1000

Gemeindehaus Utting
Laibnerstraße 25, 86919 Utting
Hausmeister: Helmut Schiller
Tel. 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst
Mo – Fr 8.00 – 17.00
Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Gemeindekonto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96
BIC BYLADEMILLD

Spenden- und Kirchgeldkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69
BIC BYLADEMILLD

Herausgeber: Evang. Luth.
Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Pfr. Dirk Wnendt, (verantwortl.)
Walter Ziegler (Korrektur)
Lisa und Peter Platzer (Gestaltung)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Herstellung: PROGRA, Dießen
Herstellungskosten: 0,75 € p. Stk.
Auflage: 3500 Stk.

Zustellung: Ehrenamtliche Helfer

**Der nächste Gemeindebrief erscheint:
Anfang November 2014
Redaktionsschluss 28.09.2014**

Beiträge und Ideen an
lisa@platzer-riederau.de



geänderte Öffnungszeiten Pfarramt
ab September 2014
Mo, Mi, Fr 10.00 – 14.00 Uhr
Do 11.00 – 14.00 Uhr



Liebe Gemeinde,

vor einigen Wochen besuchte ich einen Freund. Er war wie immer kurz angebunden und hatte nur Zeit für einen „schnellen“ Kaffee, wie er immer sagt. Während wir auf der

Terrasse saßen und er ständig auf die Uhr schaute, viel mein Blick auf ein scheinbar neues Mountainbike. Als ich ihn auf sein Fahrrad ansprach und ob es neu sei, antwortete er, dass er es schon länger besäße, doch noch nie damit gefahren sei. „Du weißt ja wie es ist, man hat eben keine Zeit.“

„Keine Zeit!“

Diese Worte hört man heutzutage mindestens genauso häufig, wie „da muss ich in meinen Terminplan schauen.“ Komischer Weise hört man nie „Keine Zeit, da lese ich ein Buch“ oder „Keine Zeit, da liege ich in der Sonne“ sondern meist. „Keine Zeit, da habe ich diesen oder jenen wichtigen Termin.“

Wir haben scheinbar so viele „wichtige“ Termine, dass wir es nicht mal schaffen, in unserer Freizeit eine Runde mit unserem neuen Fahrrad zu drehen. Wir liegen am Abend in unseren Betten und sagen uns „Heute hab ich viel geschafft!“ und vergessen dabei, dass wir selbst auf der Strecke geblieben sind. Und so hetzen wir von Termin zu Termin und achten nicht mehr auf unseren Körper, der uns eigentlich deutlich sagt: „Runter vom Gas!“

Wir neigen dazu, unsere Zeit bis ins letzte Detail zu verplanen und uns mit Terminen zu überhäufen, im privaten wie im beruflichen Leben. Und so bleibt das Mountainbike in der Garage stehen und wird eben nicht gefahren, denn wir haben eben keine Zeit.

Liebe Gemeinde, sicherlich zeichne ich hier ein sehr überspitztes Bild. Doch in Zeiten, in denen

„Burn out“ und „Depressionen“ zu den häufigsten Erkrankungen in unserer Gesellschaft zählen, ist es manchmal nicht verkehrt, sich daran zu erinnern, wie wichtig es ist, sich Zeit für sich zu nehmen.

Natürlich ist es nötig, dass wir die uns selbstgestellten oder auferlegten Aufgaben erledigen, doch sollte man dabei sich selbst nicht aus den Augen verlieren. Schnell neigen wir dazu, unsere Bedürfnisse hinten anzustellen.

In der Bibel lehrt uns Jesus Christus, dass wir unseren Nächsten lieben sollen wie uns selbst. Doch konzentrieren wir uns dabei manchmal so sehr auf den „Nächsten“, dass wir uns selbst dabei völlig vergessen. Und so schütten wir unseren mit Liebe und Kraft gefüllten Krug aus, ohne darauf zu achten, dass er wieder aufgefüllt wird.

Wenn ich mich aber auch selber liebe, gut zu mir bin und auf mich achte, kann ich aus dieser meiner neu geschöpften Kraft heraus auch Andere lieben und ihnen etwas davon weiter geben. Deswegen ist es wichtig, diesen Krug hin und wieder aufzufüllen. Der Glaube kann uns dabei behilflich sein. Er ist, um im Bild zu bleiben, die Schöpfkelle, die uns mit der Liebe Gottes wieder auffüllt. Wenn wir uns leer und kraftlos fühlen, ist es so, als würden wir einen Deckel auf diesen Krug legen, so dass er verschlossen ist. Dann müssen wir einen Weg finden, um den Deckel wieder aufzumachen, damit neue Kraft hereinströmen kann.

Natürlich hat jeder Mensch seine eigenen Methoden, um den „Deckel“ zu entfernen. Der Eine findet sie im Gebet, der Andere vielleicht in der Natur. Doch egal, ob in der Familie, bei der Meditation, beim Fahrradfahren oder bei der Gartenarbeit, es ist die Zeit, die wir bewusst für uns nehmen, die uns neue Kraft schöpfen lässt.

Ich wünsche ihnen eine gesegnete Zeit. Möge ihr „Krug“ immer voll gefüllt sein.

Ihr Diakon Ferdinand Hermann

Urlaub für die Seele

Urlaub, meist denken wir bei diesem Wort an Berge oder ans Meer und vor allem daran, dass man endlich mal für ein paar Wochen aus dem Alltagstrott raus ist. Man muss nicht auf die Uhr sehen und sich hetzen, man kann sich entspannen und die Körperkräfte regenerieren. Doch nicht allein der Körper braucht Ruhephasen, um wieder fit zu werden, auch die Seele muss gepflegt werden. Das kann auf die verschiedenste Art und Weise geschehen.

In den nachfolgenden kleinen Geschichten und Interviews können Sie lesen, wie Mitglieder unserer Gemeinde auf den unterschiedlichsten Wegen ihrer Seele etwas Gutes getan haben und immer wieder tun. Viel Spaß beim Lesen, vielleicht hilft Ihnen ja der ein oder andere „Seelenpflege-Tipp“.

„Der Seele Zeit und Raum geben“

Es gibt ein schönes Lied von Gila Antara, darin heißt es: „Ich bin wie ich bin, mit allen Dingen... ich will mich singen und meiner Seele Zeit und Raum geben, in mir zu leben, in mir zu sein.“ Darauf kann man gut zusammen im Kreis tanzen und dem Text in der Bewegung Ausdruck geben. Bei den Worten „und meiner Seele“ legen wir die Hände auf unser Herz, bei „Zeit und Raum geben“ formen wir mit den Armen einen großen Kreis, so wird der weite Raum der Seele erfahrbar.

Danach senken wir die Arme und legen die Hände wieder aufs Herz, dabei gehen wir zur Mitte. So können wir im Tanzen, im Sein in der Bewegung, den Raum der Seele in unserem Herzen spüren.

Als ich das Lied vor vielen Jahren zum ersten Mal hörte, hatte ich das tiefe Bedürfnis, darauf zu tanzen. Die Schritte und Bewegungen stellten sich wie von selbst ein. Inzwischen habe ich es schon oft getanzt, für mich alleine und mit Gruppen.



Der Seele Zeit und Raum zu geben, ist mir ein großes Anliegen. Das ist nicht nur im Tanzen möglich, sondern auch in der Natur, z.B. beim Sitzen am See, im Malen, im Gebet, in der Meditation und in der nahen Begegnung mit Menschen.

Im Trubel des Alltags spüren wir oft den Kontakt zu unserer Seele nicht mehr. Wir sind beschäftigt mit der Arbeit oder Problemen aller Arten. Da hilft mir das Innehalten, wenn auch nur kurz zur Ruhe kommen und auf mein Herz hören.

Beim diesjährigen Töpfermarkt habe ich eine Figur gefunden, die dieses Herzenshören für mich ausdrückt. Sie sitzt einfach da, still mit geschlossenen Augen, die Hände auf die Brust gelegt, und lächelt. Sie erinnert mich daran, dass der Raum meiner Seele für mich immer zugänglich ist, wenn ich mir Zeit dafür nehme und ihn spüre.

Wenn Sie Lust bekommen haben, diesen Tanz und andere einmal auszuprobieren, können Sie sich gerne mit mir in Verbindung setzen und die nächsten Tanztermine erfahren unter

m.schinner@opdi-tex.de.

Marion Berzl-Schinner

Jakobsweg light – Urlaub für die Seele

Als klar war, dass ich mit Ende des vergangenen Schuljahres meine Beurlaubung aus dem Schuldienst wirklich antreten konnte, wollte ich den neuen Lebensabschnitt und die damit verbundene Freiheit mit einer Reise beginnen, die ich mir schon lange gewünscht hatte. Auf dem Jakobsweg zu gehen und Santiago de Compostela zu besuchen. Jahrelang hatte ich schon Kalender mit den entsprechenden Bildmotiven bekommen und alle möglichen Bücher zum Thema gelesen.

Aber eins war mir gleich klar: damit ich es so richtig genießen konnte, würde ich nicht ganz alleine gehen, nicht in Pilgerherbergen mit 20-50 anderen Menschen zusammen in einem Raum schlafen, nicht mein ganzes Gepäck täglich ca. 30 km schleppen... Was ich brauchte, war ein Jakobsweg-light!

Und genau das habe ich als Angebot beim Bayerischen Pilgerbüro gefunden!

Der überaus kompetente, freundliche und humorvolle Reiseleiter brachte uns die prachtvollen Sehenswürdigkeiten, kulturellen Besonderheiten und ganz spezielle Leckereien nahe. Am Abend wartete ein schönes Hotel mit einem köstlichen Essen und Wein auf uns.

Jeden Tag wanderten wir nur ca. 10 km auf ausgesuchten Strecken durch meine Bilderbuchmotive, durch die Meseta, durch Eukalyptuswälder, zum Cruz de Ferro, wo wir natürlich unseren mitgebrachten Stein ablegten, den Cebreiro-Pass hinauf bis nach Galizien.

Immer bekamen wir erfrischende geistige Impulse mit auf den Weg, den wir in der Regel im Schweigen und im eigenen Tempo gingen.

Trotz des umfangreichen Programms blieb genügend Zeit für intensive Gespräche in der Gruppe oder mit anderen „richtigen“ Pilgern und so manche sehr anrührende Geschichte wurde erzählt.

Nach einer guten Woche kamen wir in Santia-

go an und spätestens da fühlten wir uns so richtig als Pilger. Ja, ich habe alles mitgemacht, nichts war mir zu katholisch: in der Kathedrale den Hl. Jakobus umarmt, Kerzerl angezündet und ein Vaterunser gebetet für alle, die es mir ans Herz gelegt hatten, ehrfurchtsvoll auf das Schwingen des riesigen Weihrauchfasses gewartet, die Pilgermesse samt Eucharistie mitgefeiert. Was meine evangelische Seele an der spanischen Frömmigkeit befremdete, konnte ich gut stehen lassen.

Bei der Pilgermesse zur Mittagszeit war die Kirche gestopft voll, im nun strömenden Regen kamen immer noch zahlreiche Pilger (vor allem junge Leute) tropfnass, dreckig und mit all ihrem Gepäck durch das Tor. Bei vielen von ihnen flossen Tränen vor Erschöpfung und Glück, es geschafft zu haben. Ein wirklich zu Herzen gehender Anblick.

Die Messe zu verfolgen war schwierig, da sie auf Spanisch gehalten wurde. Aufmerksam hörten wir hin, um nicht zu verpassen, wenn unsere Gruppe begrüßt wurde. Die einfachen, teilweise aus Taizé bekannten Lieder, die uns eine Nonne mit engelsgleicher Stimme vorsang, sangen wir voll Freude mit.

Und dann noch ein unerwartetes, spirituelles Geschenk! Mitten in der spanischen Predigt verstehe ich, des Spanischen Unkundige, einen Satz: „Il camino es una persona, es il nostro senor, Jesus Christe.“ - Der Weg ist eine Person, es ist unser Herr Jesus Christus.

Ingrid Dinnes



Interview mit der Meditationslehrerin Jennifer Holzmann

Frau Holzmann, Sie haben in unserer Gemeinde schon einige Meditationskurse gehalten, dürfte ich Ihnen zum Thema Meditation einige Fragen stellen?

Gerne, was wollen Sie denn wissen?

Wann und wo haben Sie die Ausbildung zur Meditationslehrerin gemacht? Wie lange hat die Ausbildung gedauert?

Die Ausbildung zur „Anleiterin in christlicher Meditation“ fand im Kloster Schwanberg in Unterfranken statt. Sie begann im März 2012, bestand aus sieben Ausbildungsblöcken und schloss im Juli 2013 mit einer Prüfung ab.!

Was wurde denn da gemacht in der Ausbildung? Wie muss man sich das vorstellen?

Zu den Ausbildungsinhalten gehörten biblisch-theologische und psychologische Grundlagen der Meditation, die Geschichte christlicher Spiritualität und Mystik, die Reflexion christlicher und fernöstlicher Meditationswege, anatomische Grundkenntnisse und das Wissen um Grenzen und Gefahren auf dem spirituellen Weg.

Zudem erfuhren wir, welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Meditation gegeben sein sollten und wir probierten die unterschiedlichen Formen der Meditation aus. Wir erlernten verschiedene Formen der Leibarbeit. Wort-, Schrift-, Bild-, Naturalmeditation und Kontemplation, meditatives Gehen, meditative Wanderungen und Tanzmeditationen standen auf unserem Programm. Wichtig war die Reflexion der eigenen körperlichen, seelischen und geistlichen Prozesse, das Erkennen gruppendynamischer Prozesse und das praktische Erproben in Übungsgruppen, aber auch das Feedback.

Was ist denn genau der Unterschied zwischen christlicher Meditation und der Meditation, z.B. aus der buddhistischen Richtung?



Es gibt in der Tat zwei wesentliche Hauptströme der Meditation, die von unterschiedlichen Grundannahmen ausgehen. Bei der buddhistischen Richtung schweigt Gott. Er ist Nirwana oder das unansprechbare Gesamtenergiefeld, aus dem man Kraft schöpft. Dabei haben wir es in der Meditation mit uns selbst zu tun. Letztes Ziel ist es, sich von allem frei zu machen, ein inneres „Leer-werden“ und „nichts mehr wollen“.

In der christlichen Meditation gehen wir davon aus, dass sich Gott mitteilen will. Wenn dem so ist, dann ist Meditation Begegnung, Beziehung. Menschen der jüdisch-christlichen Tradition haben erfahren: Gott ist nicht Schweigen. Er sucht Beziehung, teilt sich mit. „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort“ beginnt das Johannesevangelium. Ein Wort ohne Kommunikation ist keine Kommunikation. Ein Wort ohne Gegenüber liefe ins Leere. Wenn wir meinen, dass sich Gott uns mitteilen will, dann ist Gott alles, spricht in allem, sucht Beziehung, sucht uns in allem. Meditation im biblischen Sinne ist tiefste Hinwendung zu diesem Gespräch mit Gott. Ziel der Meditation ist nicht ein „zur-Ruhe-kommen“, ein „Nicht-mehr-wollen“ bzw. „Nicht mehr erwarten“. Das können Etappen sein. Ziel ist eine innere Erweiterung für die Begegnung mit Gott, für das Geheimnis Gottes in mir.

Auf welche Art und wie häufig praktizieren Sie in Ihrem Alltag die Meditation?

Ich meditiere fast täglich und am liebsten vor Sonnenaufgang. Nicht immer ist das möglich. Dann meditiere ich beim Spaziergang oder ich schließe mich einer Meditationsgruppe an.

Beeinflusst das Meditieren Ihren Alltag, Ihren Umgang mit anderen Menschen?

Das ist schwer zu sagen. Aber ich glaube, dass ich durch das Meditieren gelassener und ruhiger geworden bin.

Es gibt ja viele Bücher über Meditation und Kontemplation. Glauben Sie, dass man Meditation auch alleine praktizieren kann oder sollte man auf jeden Fall einen Kurs machen?

Man kann selbstverständlich auch alleine meditieren. Kraftvoller und damit wirkungsvoller ist es aber in einer Gruppe.

Bieten Sie in naher Zukunft wieder Kurse in unserer Gemeinde an?

Ich werde zu Beginn des nächsten Schuljahres wieder einen Meditationskurs für Einsteiger anbieten. Da kann dann jeder Teilnehmer spüren, ob es ihm gut tut oder auch nicht. Den genauen Termin werde ich rechtzeitig bekannt geben.

Wie sieht denn so eine Meditationsstunde dann konkret aus?

Wir beginnen zunächst mit sog. Leibübungen. Ich zeige den Teilnehmern wie man „richtig“ sitzt, um danach in dieser Stellung auch eine halbe Stunde meditieren zu können.

Wir begeben uns dann auf eine „Körperreise“. Es folgt ein Wort, eine Schriftstelle oder ein Bild, über das meditiert wird. Zu Beginn der Stille ertönt ein Gongschlag, mit drei Gongschlägen wird das Ende der Stille angekündigt. Wir schließen mit einem Gebet und einem Segensspruch.

Welche Voraussetzungen, welche Bereitschaft muss ein Kursteilnehmer mitbringen?

Der Kursteilnehmer sollte bereit sein, etwas Neues auszuprobieren und auf sich wirken zu lassen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Offene Kirchen

Manchmal, wenn ich durch München gehe, durch die Einkaufszonen mit ihrem ganzen Trubel, dann komme ich an einer Kirche vorbei. Ich gehe hinein und lasse den ganzen Lärm hinter mir. Plötzlich befinde ich mich in einer Oase der Stille. Hier kann ich mich für einen Moment in die Bank setzen und zur Ruhe kommen. Nicht dass ich ein bestimmtes Anliegen hätte, das ich jetzt vor Gott bringen will, sondern es ist einfach so, dass hier all die Reize fehlen, die da draußen pausenlos meine Aufmerksamkeit fesseln, und ich hier die Möglichkeit habe, mich zu öffnen.

Christoph Jokisch



Das Jesusgebet

Ich weiß nicht, ob ich es richtig mache. Aber wahrscheinlich gibt es beim Beten sowieso kein Richtig oder Falsch. Ich habe nie einen längeren Kurs belegt. Aber ich weiß, dass es mir unheimlich gut tut und ich habe das Gefühl, dass es mich Gott näher bringt.

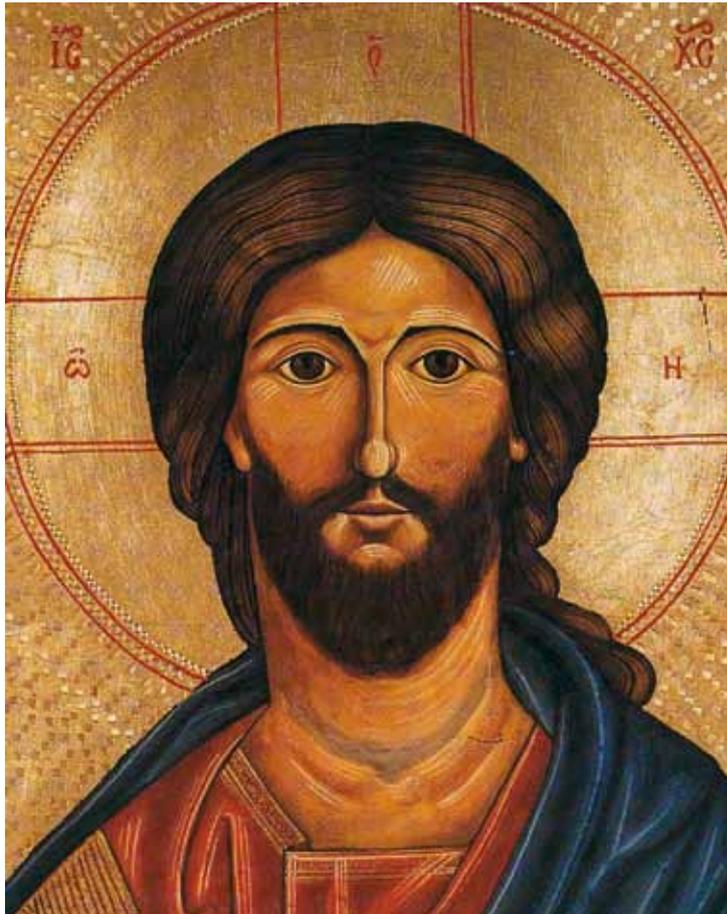
Darauf gebracht wurde ich schon vor mehr als 20 Jahren von einem jungen Theologiestudenten, der in meiner früheren Gemeinde einen Abend dazu veranstaltete. Er erzählte von den Mönchen, die schon im vierten Jahrhundert in Wüstenklöstern im Sinai diese Gebetsart praktizierten. Angeregt durch die Bibelstelle „Betet ohne Unterlass!“ versuchten sie, eine Form des Gebets zu entwickeln, die man tatsächlich den ganzen Tag ohne Unterbrechung praktizieren kann. Die Gebetsformeln sind dabei wohl sehr unterschiedlich. Zumindest habe ich in jedem Buch, das ich bis jetzt über das Jesusgebet gelesen habe, andere Formulierungen gefunden. Sie variieren zwischen sehr langen Sätzen wie „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich über mich Sünder“ und extrem kurzen Gebetsrufen, die tatsächlich nur aus einem Wort bestehen, wie z.B. „Jesus“, „Amen“ oder auch einfach nur „Ja“. Wichtig dabei ist, dass man die

Worte mit dem Atem verbindet und immer wieder laut oder nur in Gedanken spricht. Und das kann man dann tatsächlich den ganzen Tag machen. Man kann sich bewusst, wie zu einer Meditation, für eine halbe Stunde setzen und ruhig atmend den Satz oder das Wort sprechen oder denken und man kann es bei jeder Gelegenheit untertags immer wieder zwischendurch tun. Egal ob man an der Ampel oder im Stau steht, ob man Kartoffeln schält oder Fenster putzt. Man kann immer einmal kurz inne halten und sich auf das Gebet konzentrieren oder es sogar neben der Tätigkeit, mit der man gerade beschäftigt ist, einfach leise sprechen.

Ich habe inzwischen das Gefühl, dass das Gebet tatsächlich in mir drin einfach von selbst weiter betet, „ohne Unterlass“. Es steigt einfach auf, sogar wenn ich schlafe. So ist mein letzter Gedanke vor dem Einschlafen und mein erster Gedanke nach dem Aufwachen mit

diesem Gebet - und damit mit Gott - verbunden. Das ist ein schönes Gefühl und es tut mir gut. Und ich bin mir sicher, dass mich dieses Gebet schon durch manche schwierige Situation in meinem Leben getragen hat, die ich sonst sicher viel schlechter gemeistert hätte. Ein Urlaub für die Seele, den ich in jedem Augenblick antreten kann.

Lisa Platzer



Taizé - ein Ort, an dem die Seele zur Ruhe kommt

Die Gemeinschaft von Taizé empfängt jedes Jahr tausende von Jugendlichen .

Unter einfachsten Bedingungen leben sie dort für eine Woche zusammen, singen beten, essen gemeinsam und beschäftigen sich mit Texten der Bibel.

Das Gemeindebriefteam (G) hat eine ehemalige Kindergruppenleiterin unserer Gemeinde, Frau Ruth Dressler (R), zu ihrem ganz besonderen Taizé-Erlebnis befragt.

G.:Hallo Ruth, danke, dass du dich für dieses kleine Interview zur Verfügung stellst.

R.: Kein Problem, das mache ich doch gern.

G.: Du hattest in Taizé vor einigen Jahren ein schönes Erlebnis, das zu unserem Thema „Urlaub für die Seele“ passt. Kannst du uns das ein bisschen genauer erzählen?

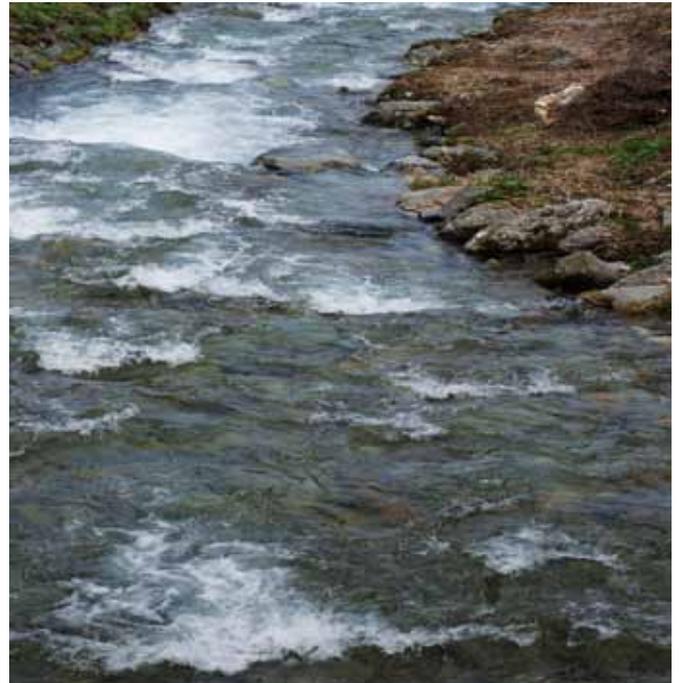
R.: Einige Monate bevor ich nach Taizé gefahren bin, ist mein Großvater gestorben. Es war die zweite Begegnung mit Tod in meiner Familie. Der Tod meines Großvaters ist mir ziemlich nahe gegangen. Ich hatte ihn kurz zuvor noch besucht und überhaupt nicht damit gerechnet, dass er so schnell sterben könnte.

G.: Und wieso hat dir dann der Aufenthalt in Taizé geholfen?

R.: Vor allem die Stille. Einmal in der Kirche. Da gibt es ja immer wieder Phasen im Gottesdienst wo alles ganz ruhig ist. Natürlich auch die ruhigen Gesänge. Aber eigentlich war es noch mehr der schöne Wasserfall, dort. In der stillen Zeit bin ich ganz oft an seinem Ufer gesessen. Und irgendwie konnte ich mich dann mit dem Tod meines Opas abfinden. Auch damit, dass er ganz allein war, als er gestorben ist. Denn als ich dort so alleine gesessen bin, habe ich auf einmal gemerkt, dass alleine sein auch

etwas Schönes sein kann. Vorher hatte ich damit immer zu kämpfen gehabt, dass ich vielleicht nicht genug für ihn getan habe. Und dort in Taizé habe ich auf einmal einen inneren Frieden gefunden und ich konnte meine Schuldgefühle und meine Trauer einfach loslassen. Noch heute spüre ich diese innere Ruhe, wenn ich mir den Wasserfall in Taizé vorstelle.

G.: Vielen Dank, Ruth, dass du so offen über dieses Erlebnis berichtet hast.



Wir hoffen, dass Ihnen die kleinen Geschichten und Gedanken zum Thema Urlaub für die Seele gefallen haben und Sie vielleicht auch inspirieren, sich selbst neue Erfahrungen zu suchen, bei denen Ihre Seele dieses Urlaubsgefühl bekommen kann.

Vielleicht haben Sie auch selbst schon solche „Seelenurlaub-Erlebnisse“ gehabt und wollen Sie uns im Gemeindebrief mitteilen, dann freuen wir uns auf Ihre Mail. (lisa@platzer-riederau.de)

Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen eine schöne Urlaubszeit und viele gesegnete, inspirierende Momente in diesem Sommer.

Das Gemeindebrief-Team

Zeit zu danken - Zeitgedanken

Mitarbeiterdank am 29.5.2014

Ganz im Zeichen der „Zeit“ stand der Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt in der Uttinger Christuskirche. Wie definiert sich „Zeit“, wie und warum wird „Zeit“ gemessen? Wie geht es uns damit? Das Herzstück mechanischer Uhren ist eine „Unruhe“, die diese antreibt. Treibt sie auch uns an, die wir die Zeit messen und zu mehr suchen? Können wir diese Unruhe los werden, wenn wir unsere Uhren weggeben, in dem wir diese in den Kollektorkorb legen? Was machen wir mit unserer Zeit? Wir können sie vollstopfen mit wichtigen, unwichtigen, unsinnigen Dingen. Wir können sie opfern, vergeuden, oder auch schenken!

Viele Menschen in der Evangelischen Gemeinde Ammersee-West schenken ihre Zeit für kirchliche Projekte. Die Liste der „Guten Geister“ die ihre Zeit schenken und sich an der Gestaltung der Gemeinschaft aktiv und tatkräftig beteiligen ist lang. Die Pfarrer, der Diakon und der Kirchenvorstand haben am

„Himmelfahrtstag“ all ihre „Guten Geister“ und deren Familien zum Gottesdienst und anschließendem Mittagessen eingeladen. Dieser Einladung sind viele Menschen gefolgt. Kirche und Seitenflügel waren gut besetzt als die Gottesdienstbesucher mit einem 4-händig vorgetragenen Klavierstück von Wolfgang Amadeus Mozart begrüßt wurden. Klaus Wieland am Klavier und als Sänger, Brigitte Helbig, Klavier und Querflöte und Pfarrer Dirk Wnendt an der Bassgitarre bestritten die musikalischen Elemente des Gottesdienstes.

Die Pfarrer Wünsche, Wnendt, Jockisch und Diakon Hermann übernahmen gerne - auch im Namen des Kirchenvorstandes - den offiziellen Mitarbeiterdank an das Redaktions-Team des Gemeindebriefes und dessen Austräger/innen, an alle die, die Gottesdienste mitgestalten, sei es als Lektoren oder Musiker oder anderweitig alle Gruppenleiter/innen Leitung und Mitglieder des Gospel-Chores und Musikanten, alle, die sich für Veranstaltungen wie Kids am Freitag, KiGo, Bibeltag Jugoo und Lindentischl-Freizeit einsetzen. Alle Jugendlichen, die als Mentoren, in der Küche oder im Konfaktion-Team aktiv sind, alle Leiter der Glaubensgesprächs- und Seniorenkreise und nicht zuletzt, all diejenigen,





die immer da sind, wenn es gilt Stühle zu rücken, Kuchen zu backen, Kaffee zu kochen, Salate zu machen oder Brote zu schmieren.

Ein ganz besonderer Dank in liebevollem Gedenken wurde Frau Ella Schiller zuteil, die eine große Menge ihrer Zeit in vielen Jahren dem Blumenschmuck in der Kirche geschenkt hatte und vor einigen Tagen verstorben ist.

Zeit schenken - zusammenhelfen, gemeinsam etwas auf die Beine stellen und zusammen Freude daran haben, das ist Gemeinschaft!

Der „Mitarbeiterdank“ hat schon eine lange Tradition und wurde auch in diesem Jahr wieder gemeinsam und fröhlich begangen. Die Kirchenvorstände - rot beschürzt - sorgten für das leibliche Wohl der vielen Gäste, die drinnen und draußen in fröhlich angeregter Runde ein leckeres Mittagessen verzehrten und anschließend aus einer Vielfalt selbstgebackener Kuchen wählen und mit Kaffee genießen konnten.

Gertrud Bernstein

Verteiler gesucht

Wir suchen für Eresing einen neuen Hauptverteiler und Verteiler für folgende Straßen:

- Am Rafsfeld
- Auf der Breiten
- Eichenstraße
- Frietinger Straße
- Gewerbering
- Lohackerstraße
- Ramsacher Straße
- Schöffeldinger Straße

Verteiler in Dießen:

- Hermann-Gmeiner-Straße
- Vogelherdstraße
- Weilheimer Straße

Verteiler Riederau:

- Reithenweg
- Ringstraße
- Römerweg

Wenn Sie 3 mal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Tel. 08806/7234

Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Ab durch Dschungel und Wüste in den Weltraum!

Seit Januar 2014 gibt es nun schon die Kids am Freitag in unserer Gemeinde. Wir treffen uns jeden 2. Freitag im Monat von 16:00 – 18:00 Uhr. Dort dürfen die Kinder erst einmal in die „Spielstraße“ um anzukommen. Anschließend setzen wir uns alle im Dschungel, in der Wüste oder in der Kommandozentrale der Raumstation zusammen, um dort ein kleines Theaterstück zu hören, darüber zu sprechen und zu singen.

Die Bibel ist wie ein Licht – sie leuchtet uns den Weg



Wir haben uns durch den Urwald gewagt und festgestellt, dass auch unser Leben manchmal wie ein Dschungel ist - wir wissen oft nicht, wie es weitergeht. Wenn wir die Bibel mal aus unserem Regal nehmen und darin Hilfe suchen, dann finden wir auch viele Tipps, um uns im „Lebensdschungel“ zu recht zu finden.



Nachdem wir den Weg durch den Dschungel hinter uns gelassen haben, landeten wir in der Wüste.

An diesem Nachmittag begleitete uns der Schlüsselers aus Psalm 119, 105:

Die Liebe Gottes ist wie ein Samenkorn - sie keimt und wächst in meinem Herzen

„Gottes Wort soll bei uns auch wachsen und Frucht bringen. Das geht nur, wenn unser Herz ein guter Boden ist. Glaube dem Wort Gottes und hör darauf, was Gott sagt. Dann kann Gottes Wort auch bei dir wachsen und Frucht bringen. Dann kann Gott dich verändern und durch dich können auch andere Menschen von Gott hören.“

In den Kleingruppen haben die Kinder dann Sonnenblumenkerne gepflanzt. Diese durften sie mit nach Hause nehmen, um dort das Erwachen und Wachsen der Pflanze mit zu erleben.

In den einzelnen Gruppen lernten wir auch noch eine „seltsame“ Pflanze kennen...

... die Rose von Jericho.



Die mystische, scheinbar unsterbliche Rose von Jericho wird als heilige Pflanze verehrt. Sie wird schon in der Bibel erwähnt. Als die Jungfrau Maria von Nazareth nach Ägypten floh, soll sie die Pflanze gesegnet und ihr so ewiges Leben gegeben haben.

Da man die Pflanze immer wieder zum Leben erwecken kann, wird sie auch Auferstehungspflanze genannt. (Quelle: <http://www.geo.de/GEOLino/>)

Und so sieht die Wiederbelebung aus:



Wenn man die Pflanze mit Wasser begießt, blüht sie schon nach einer Stunde so schön auf!



Im April ging es dann ab in den Weltraum! Mit der Gewissheit

„Ich bin nicht allein – Gott ist überall“



starteten wir mit den Astronauten Max und Hubert ins All.

„Das Weltall ist toll! Es ist riesig. Es gibt Millionen Sterne und Planeten. Wir sind ganz kleine Teile in Gottes großartiger Schöpfung. Aber wir können über Gott nur staunen! Gott kennt nicht nur jede einzelne Galaxie ganz genau, sondern auch jeden Einzelnen von uns.“

Im Mai hob unsere Rakete noch einmal ins All ab. Auch Hubert und Max begleiteten uns wieder. Mit der schönen Erkenntnis, dass Gott allwissend ist und immer bei uns ist, hatten sie doch eine Frage: „Wo ist er denn jetzt? Wir sind immer noch nicht an ihm vorbeigeflogen.“

Diese Frage versuchten wir zu lösen. Dabei half uns die Geschichte von David und König Saul. Sie zeigte uns, dass Gott immer bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen und hören können.



Nun werden wir uns in die Sommerpause verabschieden und ab Oktober wieder auf Suche gehen.

Wir starten wieder am 10.10.2014

und freuen uns sehr auf jeden Einzelnen von euch. Wir wünschen euch schöne Ferien und viel Sonnenschein.

Euer „Kids am Freitag“ –Team

Schaut doch mal auf unsere Web-Site:

www.evangelisch-am-ammersee.de

Dort stehen viele Infos über unsere Gemeinde.

Die Reformation in Europa

in der Zeit nach Luther

Die Lehre Martin Luthers hatte sich vor allem in Mittel- und Norddeutschland sowie in Skandinavien verbreitet. Nachdem der Reformator gestorben war, ging die Initiative in der internationalen Reformationsbewegung auf die Calvinisten über. Ihr Zentrum wurde die Genfer Akademie. Deutschland spielte innerhalb der reformierten Weltbewegung nur noch eine Nebenrolle. Als erster deutscher Landesherr bekannte sich Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz zum Calvinismus. Unter seiner Herrschaft (1559 – 1576) entwickelte sich die Universität Heidelberg zur Hochburg der Reformation.

Den Lutheranern fehlte nach Luthers Tod eine allgemein anerkannte Autorität, die aufkommende Zweifel ausräumen und Lehrstreitigkeiten beilegen hätte können. Die Auseinandersetzungen um die rechte Lehre polarisierten sich in dem Kampf zwischen der von Melanchthons Schwiegersohn Kaspar Peucer gelenkten einflussreichen Hofpartei in Kursachsen und den von Mathias Flacius Illyricus geführten Lutheranern. Die evangelischen Landesherrn bemühten sich, mit Hilfe kompromissbereiter Theologen den Konflikt zwischen Philippisten und Flacianern zu beenden und 1577 gelang es tatsächlich, eine Brücke zu schlagen: Die aus zwölf Artikeln bestehende Konkordienformel wurde von den meisten Lutheranern als verbindliche Lehrgrundlage akzeptiert. Sie wurde mit den altkirchlichen Glaubensbekenntnissen, Luthers Katechismen, der Confessio Augustana sowie Melanchthons „Tractatus de potestate et primatu papae“ in dem am 25. Juni 1580 veröffentlichten Konkordienbuch zusammengefasst. Diese Sammlung von Lehrschriften sollte das lutherische Bekenntnis umreißen und es nicht nur von der katholischen und der reformierten Konfession, sondern auch von

abweichlerischen Strömungen abgrenzen. Das Konkordienbuch wurde zur Richtschnur der Lutheraner für Theologie, Predigt und Unterricht.

Die katholische Kirche reagierte auf die Verbreitung des Protestantismus mit innerkirchlichen tiefgreifenden Reformbewegungen. Unter dem späteren Begriff „Gegenreformation“ ging diese Epoche in die Geschichte ein. Vorreiter dieser Entwicklung war der im Jahre 1534 durch Ignatius von Loyola



gegründete Jesuitenorden. Den Ausgangspunkt der Gegenreformation bildete das Konzil von Trient (1545 – 1563). Es betonte die dogmatischen und liturgischen Unterschiede zum Protestantismus und nahm sich der gravierendsten Missstände in der damaligen katholischen Kirche an, wie zum Beispiel Priesterausbildung und Beseitigung von Pfründen und Ablassmissbrauch. Im Heiligen Römischen Reich bildete der Augsburger Religionsfriede 1555 mit seiner Bestimmung, dass der Landesherr über die Konfession seiner Untertanen entscheiden sollte, die Grundlage, auf der gegenreformatorische Bestrebungen basierten. Ein erster Höhepunkt war der Truchsessische Krieg von 1583 bis 1588, durch den der Kölner Bischofssitz und das zugehörige

Kurfürstentum erneut katholisch wurden.

In den habsburgischen Erblanden, die bis auf Tirol überwiegend protestantisch geworden waren, begann die Gegenreformation im großen Stil mit Kaiser Rudolf II. ab 1576 und wurde mit besonderer Schärfe gegen die Zivilbevölkerung durchgeführt.

Die in der böhmischen Konföderation zusammengeschlossenen protestantischen Stände rebellierten dagegen. In der Schlacht am Weißen Berg bei Prag wurden diese jedoch von Ferdinand II. geschlagen. Der protestantische Adel sowie die protestantische Geistlichkeit Böhmens und Österreichs wurden des Landes verwiesen oder zum Konfessionswechsel gezwungen.

Die Reformation hatte das abendländische Christentum in unterschiedliche Bekenntnisse gespalten und die Römische Universalkirche war in territoriale Konfessionskirchen zersplittert. Die sich etablierenden katholischen, lutherischen und reformierten Landeskirchen arbeiteten eng mit ihren Territorialherren zusammen, wobei Staat und Kirche immer wieder versuchten, sich wechselseitig für ihre Zwecke zu missbrauchen.

Die verschiedenen reformatorischen Richtungen haben in Europa politisch und religiös zu großen Unruhen und kriegerischen Auseinandersetzungen geführt.

England, Frankreich, Spanien, die Niederlande und Italien wurden hauptsächlich davon betroffen. Aber das eigentliche Drama, das alle anderen Schrecklichkeiten der Zeit weit in den Schatten stellt, spielte sich zwischen 1618 und 1648 auf deutschem Boden ab. Es beginnt damit, dass drei Abgesandte des katholischen Kaisers im protestantischen Prag aus dem Fenster gestoßen wurden. Die weiche Landung auf einem Misthaufen rettete ihnen zwar das Leben, aber umso schlimmer war ihre Ehre beschmutzt. So wurde der Fenstersturz zu Prag zum Auftakt eines dreißig Jahre dauernden Krieges, in dem offiziell Katholizismus und Protestantismus um die Vorherrschaft in deutschen Landen rangen.



Im Gemetzel wilder Soldatenheere aus aller Herren Länder geriet der religiöse Ausgangspunkt schnell in Vergessenheit. Die Religion wurde zum Politikum. Zuletzt kämpfte sogar das katholische Frankreich gegen das noch katholischere Spanien und gegen den katholischen römisch-deutschen Kaiser in Österreich. Die Gelegenheit war einfach so günstig, im allgemeinen Trubel die beiden großen Konkurrenten in die Knie zu zwingen.

Eigentlicher Sieger dieser Auseinandersetzung, die ansonsten fast nur Verlierer kannte, war Frankreich unter seinem Minister Kardinal Richelieu. Einige Städte und Festungen entlang des Rheins wechselten in den Besitz Frankreichs. Ansonsten ließ der mühsam ausgehandelte Westfälische Friede von Münster und Osnabrück 1648 ein völlig verheertes Deutschland zurück, dessen Einwohnerschaft fast halbiert war.

Was wäre wohl gewesen, wenn Martin Luther in die Zukunft hätte blicken können? Wenn der große Reformator auch nur annähernd geahnt hätte, dass seine Kritik am Ablasswesen des Papstes zu einem der schlimmsten Kriege der Menschheitsgeschichte ausarten würde, dann hätte er sich die Sache mit den Thesen wohl noch einmal überlegt. Und vielleicht hätte er dann auch die Tinte nicht gegen den Teufel geworfen.

WZ

Konfirmandenzeit 2013/2014

Mit viel Vorfreude aber auch mit Nervosität führen wir, die Konfirmanden, auf unsere erste Freizeit.

Am 11. Juli. 2013 ging es für uns, die Mentoren und unsere drei Pfarrer mit dem Bus Richtung Stafelsee. Unser Ziel: Die Insel LIBI. Dort angekommen fanden wir zu dem Bedauern der meisten Mädchen kein Hotel vor, sondern nur Zelte mit Feldbetten darin. Doch wie wir bald feststellten, gab es auf der Insel viel wichtigere Dinge als weiche Betten und eine warme Dusche. Denn die Sonne schien jeden Tag und so konnten wir baden gehen, Lagerfeuer machen, Geländespiele spielen und die noch fremden anderen Jugendlichen aus der Region besser kennenlernen.

Aufgrund der diesjährigen hohen Anzahl von Konfirmanden fand der Konfirmationsunterricht nicht wie in den letzten Jahren nur in Utting statt sondern auch in Diessen.

Die weiteren monatlichen Konfirmationstreffen wurden in festen Gruppen mit jeweils ca. 12 Konfirmanden abgehalten, die von zwei Mentoren geleitet wurden. Wir sprachen über Themen wie Gott, Abendmahl und das Glaubensbekenntnis. Aber die Gruppe war auch immer da, um eigene Meinungen auszutauschen und Sorgen zu besprechen und im Laufe der Zeit fassten wir immer mehr Vertrauen zu einander. Wir sprachen über unsere persönlichen Zweifel gegenüber der Bibel und unserem Glauben. So stellten wir dem Pfarrer auch Fragen über den christlichen Glauben.

Außerdem mussten wir uns in der Gemeinde integrieren und mithelfen. Innerhalb unserer Konfirmationszeit sollten wir zwei Mal das Kirchencafé vorbereiten und bei der Vorbereitung von Veranstaltungen und Gottesdiensten helfen. Wir wuchsen schnell zusammen und



nach einigen Treffen waren wir alle zu einer festen Gruppe geworden. Zusätzlich boten die Mentoren uns auch freiwillige Aktivitäten wie beispielsweise Kickerabende oder gemeinsames Pizzabacken im Gemeindehaus.

Im März 2014 fuhren wir zu unserer letzten großen Freizeit nach Prackenfels. Dort sahen wir auch endlich die Konfis aus der jeweils anderen Gemeinde wieder.

In den vier Tagen unserer Freizeit drehte sich natürlich alles rund um das Thema Konfirmation, denn diese kam mit großen Schritten immer näher.

Wir durften in der Bibel nach Konfirmationsprüchen suchen oder uns die Vorschläge der Pfarrer und Mentoren anhören.

Außerdem hatten wir Zeit, uns über die verschiedenen Vorstellungen unserer Konfirmationsfeier auszutauschen.



Auch in Prackenfels hatten wir großes Glück mit dem Wetter, sodass wir unsere Freizeit auf dem großen Gelände der Jugendherberge, vor allem draußen verbringen konnten.

Auf dem Hartplatz konnten wir Fuß- und Volleyball spielen. Die Mentoren planten für uns ein großes Geländespiel, das auf den umliegenden Wiesen und im Wald einen ganzen Nachmittag gespielt wurde. Ein besonderer Dank geht an die Küche, die uns zu jeder Mahlzeit mit einer riesigen Auswahl und vorzüglichem Essen überrascht hat.

Abends gab es vor der Bettruhe, die von den wenigsten eingehalten wurde, ein Taizégebet. Dafür versammelten wir uns alle in einem Raum in dem nur Kerzen brannten und sangen Lieder.

Auf der Rückfahrt am Sonntag war es im Bus, ganz anders als bei der Hinfahrt, sehr ruhig, denn die meisten (sowohl Konfis als auch Mentoren) schliefen.

Abschließend kann ich sagen, dass die Konfirmationszeit eine wundervolle Erfahrung war und es mega viel Spaß gemacht hat. Nicht zuletzt weil wir einfach super coole Mentoren an unsere Seite hatten, die viel mehr als Aufsichtspersonen für uns waren. Sie konnten uns immer bei Laune halten und hatten immer genug Power, um uns zu lustigen Aktionen zu animieren. Außerdem sind einige von ihnen wie Freunde für uns geworden. Wir konnten ihnen auch Geheimnisse anvertrauen. Mit ihnen hat sogar Abspülen und Aufräumen Spaß gemacht. Wir konnten zusammen lachen und haben mit den Pfarrern einfach eine super tolle Zeit gehabt. Ich habe in dieser Zeit gemerkt, wie viele unfassbar tolle und großartige Menschen in unserer Gemeinde sind, die man auf den ersten Blick gar nicht wahrnimmt.

Paula Eiselen



DEN WEG
BEGLEITEN

EVANGELISCHE KIRCHE AMMERSEE WEST

Ja, ich mache mit und unterstütze gern die Initiative zur Finanzierung der Jugendreferentenstelle.

Name

Straße

PLZ/Ort

Ich ermächtige die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Dießen-Utting widerruflich, einen Förderbetrag von meinem Konto einzuziehen:

monatlich 10.00 €

monatlich _____ €

jährlich _____ €

einmalig _____ €

ab Datum: _____

Meine Bankverbindung:

Kto.-Nr.:

BLZ:

Kreditinstitut:

Datum, Unterschrift

Bitte ausschneiden und an umseitige Adresse schicken!

Konfirmierte 2014

Bastian Amann	Niclas Kredig
Veronika Angermeier	Nadine Krinner
Julina Bartenschlager	Juliana Kröger
Felix Bernstein	Johannes Kübler
Helena Böhm	Felicia Ladig
Fabian Böttcher	Maximilian Lang
Philin Buck	Milena Lang
Clara Bücken	Moritz Leitner
Sofia Catalan Ziegler	Helena Link
Caspar Dietrich	Sophia Linnenbrink
Dominic Drexler	Hannah Löffler
Sebastian Edelbeck	Clara Lücke
Paula Eiselen	Frederik Mayer
Hannah Erdmann	Clemens von Meding
Jonas Feldhahn	Fynn Meier
Josina Gleixner	Marius Merkle
Constantin Gohl	Moritz Moder
Lukas Graf	Moritz Müller
Raffael Greiffenberg	Megan Nerlich
Jule Groeger	Viola Noll
Jakob Grunow	Till von Nordheim
Jonas Gutmann	Jasmin Nowotny
Anna Hagenmeyer	Florentine Panizza
Charlotte Haßler	Maximilian Petermann
Isabelle Hausotter	Svea Pospischil
Florian Hein	Lukas Prenzel
Eva Hemmer	Lennart Proebst
Tom Henrici	Brix Rasenberger
Allegra Hesse	Caspar Rechberg
Victor Hesse	Elisa Reisenauer
Klemens Hofmaier	Yannis Riedel
Corbinian Huber	Timm Schröder
Vanessa Irlsberger	Johanna Schwanitz
Fabian Jockisch	León Stegmann
Tim Jöchle	Jula Tollmien
Dewi Johannsen	Luisa Tomisch
Emanuel Jokisch	Janis Uttich
Lisa Kahl	Christian Vogel
Wieland Kaufmann	Lukas Weingartner
Leonard Keil	Adriana Wassermeyer
Stefan Klein	Carolin Wiesner
Clarissa Klingelhöller	Lucas Wilson
Timm Kornelius	Malte Witschorek

An

Evang.-Luth. Pfarramt

Dießen - Utting

Laibnerstraße 20

86919 Utting



Ein Wochenende im Tipi

Familienfreizeit am Chiemsee vom 26.-28. September 2014

Unsere erste Familienfreizeit findet am wunderschönen Chiemsee statt.

Dort werden wir, egal ob es regnet oder die Sonne scheint, in fünf großen Tipis übernachten, den ganzen Tag in Action sein oder einfach nur ausspannen, viel Zeit in Gottes schöner Natur verbringen, abends am Lagerfeuer sitzen, Stockbrot essen, Lieder singen, vielleicht eine Geistergeschichte hören und am Sonntag einen Familiengottesdienst feiern. Und sicher wird es immer wieder die Gelegenheit geben, miteinander über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen! Jeder weiß am Besten, wie viel Zeit er für sich und seine Familie braucht und wie sehr ihm die Gemeinschaft wichtig ist.

Auf alle Fälle hat der Chiemgau ein schier unendliches Angebot an Aktivitäten zu bieten: Berg- oder Radltouren, Klettergarten, Schiff fahren, Salzbergwerk oder Fraueninsel sind nur eine kleine Auswahl davon. Was wir machen, kann spontan entschieden werden. Es soll auf jeden Fall ein geniales, entspanntes Wochenende werden.



Wer?	Familien mit Lust auf campen
Wann?	26.—28. September 2014
Wohin?	Tipidorf Venusberg/Chiemsee
Wie viel?	Erwachsene 80 Euro pro Kind (bis 16 Jahre) 50 Euro

(Vollpension, aber wir sind Selbstversorger
d.h. wir kochen zusammen!)

Übernachtung:



- 4 Tipis (max 10 Personen),
- 1 Großjurte (25 Personen, Kinder?)
- Privatzelte (selber mitbringen).

Es besteht auch die Möglichkeit, im eigenen Wohnwagen oder Wohnmobil zu schlafen.

Bei Fragen bitte an Pfr. Dirk Wnendt wenden:
08192-9955996

Das Anmeldeformular findet Ihr auf unserer Homepage unter:

www.evangelisch-am-ammersee.de

Psychologische Beratung und Coaching

im evang. Gemeindezentrum Utting

Nachdem bereits etliche Gemeindemitglieder mich in meiner Funktion als Pfarrer bei Gottesdienstvertretungen wie auch bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen kennen gelernt haben, möchte ich mich noch mit einem ganz anderen Tätigkeitsbereich bekannt machen, in dem ich neben wie auch in Verbindung mit meiner beruflichen Tätigkeit viele Jahre gearbeitet habe.

Da ich ausgebildeter und zertifizierter Ehe-, Familien-, Erziehungs- und Lebensberater bin, habe ich auch jahrelang am EBZ (evang. Beratungszentrum) in München mitgearbeitet.

Die Tätigkeit, Menschen auch psychologisch zu helfen und zu begleiten, war mir immer sehr wichtig. Daher möchte ich diese auch in meinem Ruhestand noch gerne weiterhin ausüben.

Das psychologische Beratungsangebot würde ungefähr folgende Bereiche umfassen:

Erziehungs- und Familienberatung bei Erziehungs- und Schulproblemen oder familiären Konflikten, Ehe- und Partnerschaftsberatung bei Beziehungsstörungen, Trennung oder Scheidung, psychologische Beratung bzw. Coaching bei Lebens- und Sinnkrisen, bei Verlusterlebnissen oder beruflichen Problemen.

Anmeldung und nähere Auskünfte sind möglich über folgende Tel. Nr.: 0178 676 9064 oder Kontaktaufnahme über das Pfarramt Utting. Tel. 0886-7234.

Bei Beginn der Beratung wird eine sozialverträgliche Kostenbeteiligung pro Beratungseinheit vereinbart (je nach Einkommen und Lebenssituation).

Datenschutz und Verschwiegenheit sind natürlich berufsrechtlich garantiert.

Manfred Ackert

„Sterben müssen wir alle – doch wie?“



Die Hospiz Gruppe Landsberg e.V. bietet ab Juni 2014, jeweils am letzten Donnerstag des Monats von 16.00 – 18.00 Uhr in Dießen eine Gesprächs- und Informationsgelegenheit im Pater-Rupert-Mayer-Raum (ehemals Klosterladen) an.

Schwerstkranken und sterbenden Menschen ein würdevolles Leben bis zum Schluss ermöglichen, dazu trägt auch die ambulante Sterbebegleitung bei. Wenn Sie sich informieren möchten, welche Hilfe Sie durch die Hospiz Gruppe Landsberg e.V. in Anspruch nehmen können, nutzen Sie das kostenlose



Angebot. Tauschen Sie sich mit erfahrenen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern über die ambulante Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden aus. Außerdem gibt es Rat bei Fragen zur Palliativ-Versorgung sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Roswitha Schmidbaur

Herbstsammlung

vom 13. bis 19. Oktober 2014



Offene Behindertenarbeit der Diakonie

Die Behindertenhilfe hat in der Diakonie eine über 150-jährige Tradition. Gemäß dem christlichen Menschenbild als Grundlage diakonischen Handelns ist der Mensch mit einer Behinderung ebenso als Ebenbild Gottes anzusehen wie der vermeintlich „Normale“. Deshalb ist es die Aufgabe der OBA, sehr stark individualisierte Hilfskonzepte zu entwickeln und anzubieten, die der Vielfalt menschlichen Lebens und somit auch dem einzelnen behinderten Menschen gerecht werden. Es geht darum, Menschen mit Behinderung die Teilnahme an allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens durch unterstützende Maßnahmen zu ermöglichen.

Für diese Angebote und die vielfältigen Leistungen diakonischer Arbeit bittet das Diakonische Werk Bayern anlässlich der Herbstsammlung vom 13. bis 19. Oktober 2014 um Ihre Unterstützung. Herzlichen Dank!

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet.

Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert (max. 10 % des Gesamtspendenaufkommens).

Weitere Informationen zum Sammlungsthema erhalten Sie im Internet unter

www.diakonie-bayern.de

oder bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto:

IBAN DE20 5206 0410 0005 2222 22

BIC GENODEF1EK1

Stichwort: Herbstsammlung 2014

Spendenhotline:

5 € oder 10 € per Anruf unter 0900 11 21 21 0*

* der Anruf ist gebührenfrei aus dem dt. Festnetz

Sie können auch einfach den dieser Ausgabe des Gemeindebriefs beigelegten Überweisungsträger für Ihre Spende benutzen.

Vielen herzlichen Dank!

Treffpunkte

BLAUE-KREUZ-GRUPPE
Di 19.30 (auch in den Ferien)
Gemeindehaus Dießen

EINE-WELT-STAND
Mai - Oktober
Wochenmarkt
Utting
jeden Samstag 9.00-12.00

GOSPELCHOR Sing & Joy
Mi 20.00
Gemeindehaus Utting

KRABELLGRUPPE Dießen
Di 9.00 -11.00
Gemeindehaus Dießen
Frau Ziegler 0160-95468374

KLEINKINDERGRUPPEN
Mo - Fr 8.00 - 14.00
Gemeindehaus Dießen
Frau Jokisch 08807-5544

KINDERPARK
Verein Gemeinsam
Mo+Mi 9.00-12.00
Gemeindehaus Utting
Mo+Di 9.00-12.00
Windach
Mo+Do 9.00-12.00
Greifenberg
(pro Tag 10,- €,
Geschwistererm. 50%)
Frau Rumberg 08806-959299

SENIORENCREIS Utting
jeden 2. Mi 15.00 - 17.00
Gemeindehaus Utting
Frau Kühl 08806-924812
Pfr. Wünsche 08806-95163

SENIORENCREIS Dießen
Do 14.30 - 17.00
Gemeindehaus Dießen
Herr Guttengeber 08807-7171
Pfr. Jokisch 08807-5561

**MITARBEITERCREIS
JUGEND**
1. Dienstag im Monat 18.30
außer in den Ferien
Gemeindehaus Utting

HAUSCREISE:
Utting:
Dietrich von Haeften
08806-1787
Greifenberg: Familie Dinnes
08192-1372
Dießen: Frau v. Haeften
08807-948558

Freud' und Leid

Taufen

[REDACTED]

Bestattungen

[REDACTED]

Trauungen

[REDACTED]



Gottesdienste

Juli - November 2014

06.07. 3. So. nach Trinitatis

9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

13.07. 4. So. nach Trinitatis

9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo, Jugoo)

20.07. 5. So. nach Trinitatis

10.45 Dießen (Abm Saft)
10.45 Utting (Abm Saft)

27.07. 6. So. nach Trinitatis

9.30 Dießen/ Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting GD im Grünen

03.08. 7. So. nach Trinitatis

9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

10.08. 8. So. nach Trinitatis

9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting

17.08. 9. So. nach Trinitatis

10.45 Dießen (Abm-Saft)
10.45 Utting (Abm-Saft)

24.08. 10. So. nach Trinitatis

9.30 Dießen/ Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting

31.08. 11. So. nach Trinitatis

10.45 Dießen
10.45 Utting

07.09. 12. So. nach Trinitatis

9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (Abm)

14.09. 13. So. nach Trinitatis

9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (KiGo)

21.09. 14. So. nach Trinitatis

10.45 Dießen (Abm-Saft)
10.45 Utting (Abm-Saft)

28.09. 15. So. nach Trinitatis

9.30 Dießen/ Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting

05.10. Erntedank

9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

12.10. 17. So. nach Trinitatis

9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo) (Jugoo)

19.10. 18. So. nach Trinitatis

10.45 Dießen (Abm-Saft)
10.45 Utting (Abm-Saft)

26.10. 19. So. nach Trinitatis

9.30 Dießen/ Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting Fam.-Gd.

02.11. 20. So. nach Trinitatis

9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

**09.11. Drittletzter So.
im Kirchenjahr**

9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo) (Jugoo)

**16.11. Vorletzter So.
im Kirchenjahr**

10.45 Dießen (Abm-Saft)
10.45 Utting (Abm-Saft)

19.11. Buß- und Betttag

17.00 Dießen/ Wohnstift (Abm)
19.00 Utting (Abm)

23.11. Ewigkeitssonntag

9.30 Dießen/ Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting

30.11. 1. Advent

9.30 Dießen/ Wohnstift
10.45 Dießen Fam.-Gd.

Taizé-Gebet in Dießen**donnerstags um 19 Uhr****in St. Stephan**

10.07, 09.10, 13.11

Am 8. um 8:

Ökum. Abendgebet immer
am 8. des Monats
um 8 Uhr abends
in St. Peter und Paul in
Windach



*Aus Ruhe
und Besinnung
wächst die Kraft zu
neuen Unternehmungen.*

Walter Reisberger